

# Halle'sches Tageblatt.

Ähmtlichsteigster Jahrgang.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expeditio  
Waisenhaus-Buchdruckerei.  
Anzeigenspreis  
für die vierpaltige Zeile oder  
deren Raum 15 A. Bgr.  
Annahme der für die nächstfolgende  
Nummer bestimmten Anzeigte bis  
9 Uhr Vormittags frühere werden  
Tage zuvor erbeten.  
Inspecere befördern sämtliche  
Annoncen-Bureau.

Ersteinst täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark 20 Gr.  
Ausgabe u. Annoncenstellen  
für Inserate und Abonnements  
H. Mannmann, Eggenberg, Leipzigerstr. 77.  
S. W. Wagner, Buchbinder, Schulmeisterstr. 10.  
W. Danneberg, Schulstraße 67.

N. 2.

Donnerstag, den 4. Januar.

1877.

## Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 1. Jan. Die Residenz trug am heutigen Neujahrstag ein doppelt feierliches Ansehen durch das festliche Fest des siebenjährigen Jubiläums des Kaisers. Die Stadt hatte bis in die entlegenen Straßen festlich, namentlich boten die Straßen in der Nähe des kaiserlichen Palais vom frühen Morgen an ein sehr belebtes Bild; dichte Massen standen hier Kopf an Kopf gedrängt, um der Auf- fahrt zur Gratulationscur des Kaisers beizuwohnen, und ein wahrer Frühlingstag begünstigte die allgemeine Schaust. Auf kaiserlichen Befehl fand um 11 Uhr Vormittags ein Dankgottesdienst in der Schloßkapelle statt, welchem sämtliche hohe aus Anlaß des Jubiläums hieher gekommenen Militär- deputationen beizuhören. Nach der Rückkehr von Schloss begann der Empfang der überaus zahlreich erschienenen Deputationen durch den Kaiser. Um 12 1/2 Uhr fand der Empfang der Feldmarschälle und Generäle statt. In ihrem Namen hielt der Kronprinz folgende Ansprache an den Kaiser: Allerhöchster Herr, Großmächtigster Kaiser, Allerzähigster Kaiser, König und Kriegsherr!

Vor Ew. Kaiserlichen und königlichen Majestät er- scheinen heute zum ersten Male die Vertreter der gesamten deutschen Armee aus glücklich-friedlichem Anlaß. Es gilt der Erinnerung des Tages, an welchem Ew. Majestät unver- gesslicher Herr Vater, König Friedrich Wilhelm III., vor nun- mehr siebenzig Jahren, Sie im jungen Knabenalter in die Reihen Seines Heeres aufgenommen hat, des Heeres, welches an Ew. Majestät vereint das Vorbild aller soldatischen Tugenden und den Schöpfer jener neuen Ordnungen erblickt sollte, die — in Kampf und Sieg bewährt — Preußens Ruhm erhellen, Deutschlands Größe neu und fest begründen halfen.

Ein Jahrzehnt ist dahin gegangen, seit bei der letzten Gedächtnisfeier dieses Tages ich Ew. Majestät mit den Gläu- bigen der Armee die Wünsche ehrsüchtiger Liebe und unwandelbaren Vertrauens aussprechen durfte, welche Heer und Volk in Preußen für ihren theuren König bezeugten. Heute, wo wir unter Gottes Beistand zu immer höhern Erfüllung herankommen, sehen, was unser Vaterland lange schmerzlich vermisst und vergebens ersehnt hat, heute sind es Deutschlands Heer und geeinigte Stämme, die voll Dank für alle Güter, welche Ew. Majestät ihnen errungen, in ihrem Kaiser den siegreichen Selbstern, den Widerhersteller und Mehrer des Reiches verehren.

Sie es doch, wenn wir die Liebe rückwärts wenden auf den Beginn Ew. Majestät militärischer Laufbahn, als ob die mit Preußens tiefster Noth und endlicher Erhebung eng verknüpften Inzidenzen Ew. Majestät die Vorbereitung zu den Thaten bedeuten, welche die Weltgeschichte mit Ihrem

Namen für immer untrennbar verbindet. Getreu den Wor- ten der alten, wieder aufgelebten Denkreichen preussischer Kriege wollen Ew. Majestät nur Dem die Ehre geben, dessen gnädige Hilfe mit Ihnen war und uns Allen. Nicht zient es mir daher, jener Thaten einzeln zu gedenken. Aber beglückt durch die Segnungen, welche uns aus ihnen erwachsen, sehen wir in froher Hoffnung und getrosten Muthes einer friedlichen Zukunft entgegen.

Zeit geschlossen und alle Zeit zu des Vaterlands Ver- theidigung bereit, ist das deutsche Heer der sichere Hort unserer Freiheit und Einheit, seit die von Ew. Majestät geschaffenen Einrichtungen, welche einst Preußens Armee zur Erfüllung ihrer Aufgaben befähigten, nach dem letzten gewal- tigen Kriege Gemeingut der ganzen Nation geworden sind.

Und wie in jenen ersten Tagen, als feindlicher Ueber- fall drohte, die deutschen Fürsten und Völker zum Schutze des heimlichen Heeres und zur Wahrung ihrer höchsten Güter um Ew. Majestät sich scharten; wie damals im Vertrauen auf Ihre starke und tüchtige Führung opferwillig und todesmüthig gestritten und gerungen ward, bis aus allen Kämpfen und Schlachten endlich in neuer Herrlichkeit das deutsche Reich wieder erstand, dessen erbliche Kaiser- trone Ew. Majestät recht eigentlich auf der Wählstatt des Sieges dargebracht ward — so blüht heute mit freudiger Zuversicht das deutsche Volk, wehrhaft und einig, auf seinen Kaiser und Kriegsherrn hin, in dankbarer Liebe und Treue und von dem heißen Wunsch erfüllt, daß Gott Ew. Majestät noch lange erhalten möge als Hüter und Schützer des Frie- dens und zu des Vaterlandes Heil!

Hierauf antwortete Se. Majestät der Kaiser: Wenn alle die Herren, deren Anwesenheit Mich hier und am heutigen Tage besonders erfreut, mit den Wünschen übereinstimmen, denen Mein Sohn so eben Worte gegeben, so kann Ich Mich nur um so glücklicher schätzen und spreche daher zunächst Ihren Willen Dank dafür aus.

Wenn Ich auf den Tag zurückblicke, an welchem Ich vor jetzt 70 Jahren in die Armee eintrat, muß Ich so auch der Verhältnisse gedenken, unter denen es geschah, dann ist es aber auch von dem Augenblicke an, wo Mich die Hand Meines in Gott ruhenden Vaters in die Armee einführte, Meinen ganzen Lebenslauf hindurch bis zu der heute Mir vergönneten Freude Mein erstes Gefühl, dem Vater unserer Geschiede demüthigen Dank zu sagen. Meine Stellung brachte es mit sich, daß der größte Theil Meines Lebens der Armee gewidmet war. Darum geblüht aber auch allen denen, welche Mich auf Meiner militärischen Laufbahn be- gleitet und Meine Bemühungen unterstützten, Meine Erkennt- lichkeit, deren Ich Mich stets gern erinnere. Denn der Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer der Armee verdanke Ich die Stellung, die Ich jetzt einnehme. Von Hehrbelin an,

bis auf die neuesten, glorreich beendeten Kriege stehen die Thaten der brandenburgisch-preussischen Armee unauflöslich in den Annalen der Weltgeschichte und was Preußen ge- worden ist, ist es hauptsächlich durch seine Armee geworden. Sie, Meine Herren, die heute Mir gegenüber Meine Armee repräsentieren, bitte ich allen denen, welche Sie vertreten, Meinen persönlichen Dank zu sagen, ein Dank, der um so verbindlicher ist, als Ich Mich eine so lange Zeit hindurch von der Gesinnung und dem Geiste des Heeres, stets in engster Verbindung mit ihm, überzeugen konnte, ein Geist, der mit Ihr Werk ist und dem, in Verbindung mit dem der deutschen Truppen, der große Erfolg gelang, ein eini- ges Deutschland und ein deutsches Heer zu schaffen.

Die Generalität trennte sich in sichtbar gehobener Stimmung. Ueber die Rühmlichkeit und Spannkraft des Kai- sers bei diesem Acte war nur eine Stimme der beundern- den Anerkennung. Um 1 1/2 Uhr empfing der Kaiser die Reichsboten und Geandten, deren Aufahrt in den Pracht- cavosfen und mit der bunt aufgeschmückten Dienerschaft die Schaustellung des Jubiläums nicht wenig zu befriedigen schien. Nachmittags 4 Uhr fand im Weißen Saale des königlichen Schlosses und in den angrenzenden Gemächern ein großes militärisches Festmahl statt, an welchem die sämtlichen Deputation höherer Militärs Theil nahmen. Es herrschte dabei eine um so gehobene Stimmung, als der Kaiser den Toast auf das Heer ausbrachte. Die von außerhalb gekom- menen Deputationen werden noch einige Tage in Berlin ver- bleiben, eben so die fremden Militärs, zu deren Ehren noch mehrere Hofflichkeiten statt finden sollen. Dem Kaiser sind aus Anlaß seines heutigen Jubelfestes tausend und abertausend Beweise der Huldigung durch Zuschriften, Depeschen und Geschenke dargebracht worden, zu deren Auf- bewahrung ein eigener Salon im Palais bestimmt war. Der Kaiser hat mit besonderer großer Zuvoorkommenheit den Prinzen Georg von Sachsen und die von dem König von Bayern entsandten commandirenden Generale der bairischen Armee begrüßt. Die Ansprache des Kronprinzen und die Antwort des Kaisers verfehlten nicht, auf die versammelten Feldmarschälle und Generalität einen tiefen Eindruck zu machen, namentlich auf die älteren Militärs, zumal sich der Kaiser in besonderer Herzlichkeit seinen Altersgenossen gegen- über privatim aussprach.

## Zu den Reichstags-Wahlen.

Nordhau. Seitens der Nationalliberalen für unsern Wahlkreis ist Gerichtsath Götting aus Berlin aufgestellt; sein Gegenkandidat ist der conservative Kammer- gerichtsath von Seibertz in Berlin.

Torgau. Der Candidat der Nationalliberalen für Liebenwerda-Torgau, Obertribunalsath Clauswitz in Ber-

## Diesseits und jenseits des Oceans.

Erzählung von J. A. Koch.

(Fortsetzung.)

Editha stand am Fenster und blickte zum ersten Mal mit einer Mischung von Leid und Wehmuth in das lachende Bild vor ihr hinaus. Auf dem wunderbaren Reigen trieben ihre beiden Schwestern, die glücklichen Kinder einer solchen freien Nation, ihre Spiele; weiter am Horizont glänzten die Segel mit dem Strahle, der ins Meer trieb, das sie von Europa trennte. Mit schmerzlicher Sehnsucht, mit Mit- leid und Sorge dachte sie dort hin.

Um die siebente Stunde etwa klopfte an ihre Thüre Herbert und trat ganz gegen alle bisherige Gewohnheit zu ihr ins Zimmer.

„Wir haben Krieg mit Frankreich,“ sagte er. „Gott sei Dank!“, rief Editha, in lebhafter Bewegung die Hände zusammenschlagend.

„In sofern man Gott für jede Gabe danken soll, gute und böse“, erwiderte er ernst, „insofern ich diesen Krieg für ein notwendiges Uebel halte, stimme ich in Ihrem Ausruf ein; doch wenn Sie eine klare Vorstellung davon hätten, was Krieg bedeutet, würden Sie ihn schwerlich so freudig begrüßen.“

„Und wollten Sie lieber, daß Preußen sich diese schmach- volle Behandlung von Frankreich gefallen ließe?“ erwiderte sie erregt.

„Ich sage, daß ich den Krieg für ein notwendiges, ja, daß ich ihn für ein unvermeidliches Uebel halte. Insofern“, fuhr er fort, „habe ich glücklicher Weise in diesen Dingen nichts zu entscheiden, und der Krieg, welcher zwei verschie- dene Nationen feindlich gegenüber stellt, bringt die Lande- leute einander näher, er giebt mir in Bezug auf sie, Lande- mann, das Recht und die Pflicht sie zu schützen, und mich um ihre Lebenspläne zu kümmern.“ „Natürlich muß ich mich meinem Regimente stellen. Uebermorgen geht der Dampfer nach Europa, der uns beide hierher gebracht hat. Ich hoffe, Sie werden sich davon überzeugen, daß Sie am

besten thun, wieder auf denselben Fahrteig unter meinem Schutz die Rückreise anzutreten.“ — Werden Sie bis über- morgen fertig sein können?“

Editha sah ihn erstaunt an.

„Was sollte mich betrogen, nach Europa zurückzukeh- ren?“ fragte sie. „Ich kann meinem Vaterlande nichts nützen; für die Frauennarbeit, die der Krieg bringt, sind dort Hände genug.“ — Ich werde meinen Posten hier nicht ver- lassen.“

„Das ist unmöglich! — Sie haben sich wohl keine Vorstellung davon gemacht, wie Ihr Leben hier sein würde, welchen Eventualitäten Sie ausgesetzt sein könnten? — Wer- den unsere Häfen blockirt, so dürften Sie monatelang ohne Nahrung aus der Heimat sein. Hier im Hause ist alle Sympathie auf französischer Seite. Sie würden es zu bul- den haben, daß Nachrichten von preussischen Erfolgen gezeug- net oder bezweifelt, die von französischen übertrieben, ja preus- sische Niederlagen mit Jubel begrüßt werden. Angesichts solcher Ereignisse, wie der Krieg uns ist, heigern sich die Empfindungen. Wie sollen Sie, wie soll Ihre Schwester es ertragen, wenn Sie in den wichtigsten Momenten keine Briefe mit einander wechseln können?“

„Schwer genug, das leugne ich mir nicht.“

„Und was jest sie denn hier?“

„Meine Pflicht.“

„Ihre Verpflichtung gegen Mrs. Drigbt hebt die Kriegs- erklärung auf.“

„Sie hebt nicht die Beweggründe auf, die mich her- führten.“

„Ich weiß es, es ist der Erwerb.“ — Für den pekuni- nären Verlust, der Ihnen aus Ihrem Fortgehen erwächst, schaffe ich Ihnen reichen Ersatz. Es hat mich lange ver- drüßet, daß die Kunsthandlender von dem Ertrag Ihrer Arbeit den Ewigentheil erheben. So geübt wie ihre Bilder hier sind, ist es mir ein Vergnügen, Ihnen directe Bestellungen auf ein Jahr zu vermitteln, für die das Honorar Ihnen unge- schmälerzt zu Theil wird und das Dreifache von dem be- tragen würde, was Sie auf die bisherige Weise hier er- reichen können.“

„Wie dürfte ich es zugeben, daß Sie sich in einem

Moment wie dieser, in der kurzen Zeit, die Ihnen hier bleibt, mit solchen Dingen für mich beschäftigen?“

„Und warum nicht? Einem Manne eben sich derartige Geschäftswegen ungleich leichter, als einer Frau. Gländen Sie mir, ich würde ohne Mißhe alles aus beste für Sie arrangiren. Vertrauen Sie sich meinen Schutz an.“ — „Kommen Sie mit!“ bat er.

„Ich kann es nicht!“ — sagte sie ruhig und bestimmt, aber ihr Herz klopfte höher. Seine Gründe machten wenig Eindruck auf sie, desto mehr der gärtliche Ton seiner Stimme.

„Daß er es so dringend wünschte, sie mitzunehmen, daß es ihn in diesem ersten Augenblicke so lebhaft beschäftigte, — dieses Bewußtsein brachte ihr ganzes Wesen in Aufruhr, erregte den leidenschaftlichsten Kampf in ihr zwischen ihrem Gefühl und ihrem Wunsch, welche ganz auf seiner Seite waren, und ihrer besseren Einsicht, die ihr zu bleiben gebot.“

Er trat näher an sie heran, und nahm ihre Hand in seine beiden.

„Ich bitte Sie lebendich, ich beschwöre Sie,“ sagte er mit zärtlichem Ausdruck in Blick und Ton, „kommen Sie mit mir! — Es ist nicht zu verantworten, wenn sie unter diesen Verhältnissen hier zurück bleiben. Gehöre ich denn nicht dem preussischen Heere an, für das Sie so schwärmen? bin ich denn nicht auch bereit, mein Blut für unser gemein- sames Vaterland zu opfern? — Wer weiß, ob mich nicht schon in der nächsten Schlacht der Tod ereilt.“ — Verlassen Sie mir die letzte Bitte nicht. — Kommen Sie mit mir!“ bat er immer dringender.

„Ich kann es nicht!“ wiederholte sie tonlos; sie ver- mochte kaum die Worte hervorzubringen, die unterdrückten Thränen des Schmerzes, ihm nicht folgen zu dürfen, die der tiefen Reizung, sich unter solchen Verhältnissen von ihm zu trennen, erstickten fast ihre Stimme. Er merkte wohl den Kampf, der in ihr wogte, aber was half es ihm, sie zu rühren, wenn er sie nicht überzeugen konnte? Wo ließen sich nur Gründe aufstellen, die Einfluß auf sie gewannen? — Er marterte sein Geistes vergebens darum ab. Die Zeit drängte und er war dem gewöhnlichen Ziel um seinen Schritt näher. (Fortf. folgt.)

lin, hat sich zur Annahme des Mandats bereit erklärt. Er vertritt den Wahlkreis bereits im Abgeordnetenhaus.  
**Galbe-Wischerleben.** Als Wahlcandidat der liberalen Partei wurde der im Kreise hochgeschätzte Kreisgerichtsrath v. Froreich zu Wischerleben vorgeschlagen, welcher die Candidatur annahm.

### Zur Orient-Frage.

**Berlin, 2. Januar.** Der bis zum 1. März d. J. verlängerte Waffenstillstand zwischen der Türkei und Serbien und Montenegro hat den Ausbruch des russisch-türkischen Krieges zwar hinausgeschoben, aber die Vorbereitungen nicht verhindert, welche im großartigsten Maßstabe von beiden Seiten für die Eröffnung des Feldzuges getroffen werden. Die russische Südarmee ist durch die Herstellung eines aus drei Divisionen bestehenden Reservecorps und durch die Hälfte des russischen Gardecorps verstärkt worden, außerdem ist die Mobilisirung von weiteren vier Armeecorps beschlossen worden, so daß Ende Februar reichlich 300,000 Mann in Besarabien und am Fluß concentrirt sein werden, der Truppen sind zu gedanken, welche zur Verwendung auf dem Kriegsschauplatz bestimmt sind. Aber auch die Türkei rüht gewaltig zum Entschlußkampf und die musambanische Bevölkerung in Aken wie in Europa legt eine Opferwilligkeit an den Tag, die nahezu beispiellos genannt werden kann. Die Türken leben der Ueberzeugung, daß sie auch ohne Verbindete mit den Russen fertig werden und der bis zum Äußersten entschlossene neue Großvezier Midhat Pascha wird alle Vorschläge, die etwa von der Türkei noch gemacht werden sollten, entschieden ablehnen. Diese kriegerische entschlossene Haltung scheint seiner Macht willkommener zu sein, als Oesterreich-Ungarn. — Die Regierung desselben giebt sich zwar den äußersten Anstrengungen, als ob sie in Gemeinschaft mit Rußland und Deutschland die orientalische Frage behandle, in Wirklichkeit aber ist sie mit der Türkei einverstanden und würde der ungarischen Stimmung aus vollem Herzen nachgeben, wenn sie nicht jetzt noch die Politik der gebundenen Marktschranke einzuhalten hätte. Im Uebrigen geschieht weder von Wien noch von Pest aus das Geringste, um die eine gewaltigere Dimension annehmende Bewegung in Ungarn einzubämmen. Im Gegentheil wird beauftragt, die ungarische Regierung sei vollkommen damit einverstanden, daß der Agitator Kossuth, der alle Hebel in Bewegung setzt, um die Magyaren zum Kriege gegen Rußland zu treiben, wieder nach Ungarn zurückkehre. Auf diese Rückkehr scheint die Presse in ganz Oesterreich das größte Gewicht zu legen, da fast sämtliche Blätter sich mit derselben eifrig beschäftigen. Wir dürfen daher auf die Entwicklung der Dinge in Ungarn für die nächste Zeit einigermaßen gespannt sein. Einswelten dürfen wir hoffen, daß auch hier das alte Sprichwort sich bewähren wird: Es wird Nichts so heiß gegessen, als es gelehrt wird, denn die Magyaren sind ohnmächtig, wollen sie in die Speiden des rollenden Rades der Weltgeschichte fallen und ihre Sonderinteressen zum Gesey für den Orient erheben.

**Wien, 2. Januar.** Der „Allnischen Zeitung“ wird aus Pera von gestern gemeldet: Die türkischen Regierungsvorschläge vom Sonnabend enthalten die Durchführung des Wahlsystems vom 1. Februar 1867 für das ganze Reich unter völliger Ignorirung der von der Konferenz gemachten Vorschläge und betonen, daß künftig alle Gesetze der Genehmigung durch die Abgeordnetenversammlung bedürfen. Diese Abweisung der Konferenzbeschlüsse hat in einer gestern bei dem Vorkämpfer Ignatieff stattgehabten Besprechung das Zusammenhalten der europäischen Delegirten betraffend und dazu geführt, die Berlegung der Konferenz nach Athen oder Spiza in's Auge zu fassen.

**Pest, 1. Januar.** Ministerpräsident Tisza empfing eine Deputation des Klubs der liberalen Partei und äußerte sich dabei dahin, daß die Befragten bezüglich der auswärtigen Lage zwar berechtigt seien, aber doch vielfach übertrieben würden. Der Minister sprach wiederholt die Hoffnung aus, den Frieden erhalten zu sehen, da er an der Ueberzeugung festhalte, daß das Gut und Blut der Nation nur dann in Anspruch genommen werden dürfe, wenn es auf keine andere Weise möglich sei, die Rechte und Interessen des Staates und der Nation zu schützen. Bezüglich der inneren Fragen verweise Tisza unter Betonung der Mäßigkeit und Festigkeit der Regierung auf deren satfam bekanntes Ziel mit dem Bemerkten, daß es gerade angesichts der auswärtigen Lage gelingen werde, eine Lösung in der einen oder anderen Form herbeizuführen.

**Moskau, 2. Januar.** Die „Moskauer Zeitung“ führt in einem Artikel aus, daß England und Oesterreich nicht ohne Schuld seien, wenn die Pforte zu den geforderten Zugeständnissen sich nicht herbeilassen wolle. England und Oesterreich hätten durch ihr Verhalten der Pforte in die Hände gearbeitet. Beide Mächte würden indeß einer Linderung sich annehmen, wenn sie etwa meinen sollten, daß Rußland nur deswegen diesen Drohungen aber nicht aus den erforderlichen tatsächlichen Nachdruck geben wolle. Zu bloßen Drohungen gegen die Türkei habe Rußland keine mobile Armee aufgestellt.

**Petersburg, 2. Januar.** Das „Journal de St. Petersbourg“ bepricht die Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 1. März c. und hebt hierbei den wesentlichen Unterschied zwischen der gegenwärtigen Situation und der Lage der Dinge im Oktober v. J. hervor. Der damals durch den Abschluß des Waffenstillstandes gebotene Friede sei ohne jede Garantie gewesen, jetzt aber habe sich Europa durch die Konferenz über die Garantien und die vorzunehmenden Reformen ausgesprochen. Wenn daher jetzt ein Frieden abgeschlossen würde, so würde es ein ernsthafter und ehrenvoller sein. Es sei aber leichter, Bedingungen niederzuschreiben, als sie durchzuführen; da die Reformen nur im Prinzip formulirt seien, so bleibe noch viel zu thun, ehe sie

in's Leben treten könnten; dazu wären kaum 2 Monate ausreichend. Der Friede, wie ihn Rußland wünsche, könnte aus der verlängerten Waffenruhe hervorgehen, wenn die Mächte fortführen, einzig zu bleiben.

**Brüssel, 2. Januar.** Der „Nord“ will wissen, daß die 6 Großmächte übereingekommen wären, ihre diplomatischen Vertreter in Konstantinopel zu gleicher Zeit abzuberufen, wenn die Pforte die Vorschläge der Mächte zurückweise. Das genannte Journal fügt hinzu, es sei Grund zu der Annahme, daß der Marquis v. Salisbury den Großvezier Midhat Pascha nicht in Zweifel darüber gelassen habe, daß diese Entschließung der Mächte unwiderruflich sei.

**London, 2. Januar.** Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ aus Konstantinopel von gestern hätte der dortige griechische Gesandte Condouriotis Lord Elliot gegenüber erklärt, Griechenland werde seine Haltung der Türkei gegenüber von derjenigen Englands abhängig machen. Wenn England in Bezug auf die Türkei nur eine wohlwollende Neutralität beobachte, so werde auch Griechenland sich neutral verhalten; je das aber nicht der Fall, so werde Griechenland nur seine eigenen Interessen zu Rathe ziehen.

**Berlin, 2. Januar.** Die „Nat. Ztg.“ schreibt: „Die Vorbereitungen für die Reichstagswahlen sind durch den späten Schluß der Reichstagsession auf einen äußerst kurzen Zeitraum eingeschränkt; in die wenigen Tage zwischen Weihnachten und Neujahr und in die erste Woche des neuen Jahres drängt sich die Wahlbewegung zusammen. Um so unerlässlicher erscheint es daher, daß Nichts verjätzt werde, was sich in dieser kurzen Zeit überhaupt erreichen läßt. Die nationalliberale Partei hat ganz besonders Veranlassung dazu, alle Kräfte zusammenzufassen, weil sie mehr wie jede andere gegen die Sorglosigkeit ihrer Anhänger ankämpfen muß. Die Entscheidung der Wahl hängt nicht davon ab, wieviel Anhänger die nationalliberale Partei zählt, sondern ein wie großer Theil derselben wirklich mitwählt. Bei der Reichstagswahl im Jahre 1874 betrug die Zahl sämmtlicher Wähler ohne Ersatz-Verträge 82 Millionen, gewählt haben 4,9 Millionen, davon 1,537,429 Nationalliberale, 1,445,948 Kerikale, 351,272 Sozialdemokraten. Gegen 1871 hatte sich die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen verdreifacht, der Kerikalen verdoppelt, die der Nationalliberalen nur um ein starkes Drittel vermehrt, die allgemeine Wahlbetheiligung erreichte 1871 nur etwa 50 Prozent der stimmberechtigten Wähler, im Jahre 1874 dagegen über 61 Prozent. Der Zuwachs von ungefähr einer Million Stimmzetteln kam fast ausschließlich den Kerikalen und den Sozialdemokraten zu Gute. Der Gewinn an Stimmen für die nationalliberale Partei resultirte dagegen nicht aus einer regeren Wahlbetheiligung, sondern aus dem Stimmenerluste anderer Parteien, namentlich der Konserverativen. Ob im Allgemeinen die Wahlbetheiligung diesmal eine stärkere sein wird als vor drei Jahren, läßt sich nicht voraussagen, es ist jedoch die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß von den 38 Prozent der Wähler, welche 1874 nicht mitstimmten, diesmal sich ein Theil an der Wahl betheiligte, und es liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß dieser Zuwachs an Stimmen wiederum zum großen Theile den Kerikalen und den Sozialdemokraten zu Gute kommen möchte. Ein Gegengewicht gegen eine solche Verstärkung der Gegner kann die nationalliberale Partei diesmal durch die Unterstützung anderer Parteien nur in sehr beschränktem Maße erwarten, während ihr in erster Reihe die Aufgabe zufällt, gegen Kerikale und Sozialdemokraten in den Kampf zu gehen. Dieser Kampf kann nur gewonnen werden durch Heranziehung solcher Wählerkreise, die bisher, soweit sie nicht auf Seiten der Gegner standen, sich von der Wahl fernhielten. Dies zu erreichen, halten wir für die wichtigste, allerdings auch für die schwierigste Aufgabe der Wahlbewegung.“

### Originaltelegramm d. Hall. Tageblatts.

**London.** Nach Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Konstantinopel bezog sich gestern nach der Montagssitzung der Konferenz Lord Salisbury zu Midhat. Letzterer erklärte, er sei bereit seine Entlassung zu geben, da er die mit der Unabgängigkeit und Integrität der Türkei unverträglichen Konferenzvorschläge nicht annehmen könne. Hierauf fand türkischer Ministeronseil statt. Ein weiteres Reuter-Telegramm meldet über die Konferenzsituation: Die türkischen Delegirten erklärten der Konferenzvorschläge anzunehmen, ausgenommen des einen, daß die Amtssprache diejenige sein soll, welche von der Majorität der Bevölkerung an den betreffenden Orten gesprochen werde. Ausgenommen wurden ferner die Bestimmungen über die Garantien der Municipal-Politik. Salisbury sprach sich auf das Entschiedenste gegen die Hartnäckigkeit der Pforte aus. Die Sitzung wurde auf Donnerstag vertagt. Die europäischen Delegirten sprachen nach einer neuen Meldung zufolge die Absicht aus, Konstantinopel zu verlassen. Ignatieff ludte die Erlaubnis nach, ein russisches Kriegsschiff zu seiner Disposition herbeizuführen. Die Erlaubnis wurde erteilt.

**Wien, 2. Januar.** Ignatieff knüpft an die Annahme des Waffenstillstandes die Bedingung, daß die Pforte den Anträgen der Konferenz prinzipiell zustimme. Da dies sehr zweifelhaft ist, so ist aus dem Waffenstillstand an sich keine Veranlassung zu schöpfen.

**London, 2. Januar.** Die türkischen Regierungsvorschläge unterscheiden sich bezüglich der Verwaltungsreformen wenig von den Vorschlägen der Konferenz, verweigern aber die Ernennung fremder Gouverneure, die Amnestie, die Annahme finanzieller Vorschläge und anderer bedeutender Vorschläge, deuteten außerdem gar keinen Garantie-Modus an. Die Lage wird dadurch kritisch, zumal Ignatieff angeblich — was mit andern Mittheilungen im Widerspruch steht — Weisung erhielt, keine weiteren Concessionen zu machen. Die Pforte wird einlenken müssen, widrigenfalls die Konferenz scheitert.

— Der Sturm verursachte gestern sehr großen Schaden, besonders an den Küsten. Die deutsche Post ist im Rückstande. Viele Seemühen werden beschifft.

(Zeit, doch für Wunden noch recht.)

**Neujahrstrost für Kreuzträger.**  
Ob unser äußerlicher Mensch verworfen, so wird doch der innerliche von Tage zu Tage erneuert.

2. Corinth 4, 16.

Bei dem Warmwordle sitzt  
Dort der Meister Tag für Tag,  
Aus dem Auge Wärme blüht  
Ihm bei jedem Weisheitschlag.

Denn es taucht das Christusbild,  
Das ihm vor der Seele schwebt  
Schon seit Jahren her und mild,  
Stündlich mehr hervor und — lebt.

Noch ein Schlag! Vollendet bringt's  
Der Entschluß zum Ahar.  
Mit der Umacht Bild verflücht's  
In dem Dom die Beter'schacht.

Christi Bild will in Dir schau'n  
Gottes Auge mild und hehr,  
Und im Himmelstom erbau'n  
Sollst Du einst der Frommen Heer.

Drum des Kreuzes Weisheitschlag  
Küsse Gottes Waterbad,  
Wenn sie neues Ungemach  
Dir im neuen Jahr gesandt!

C. A. Reichel, Pastor emer.

### Januar.

Der Januar ist in der Regel der kälteste Monat des Jahres und seine stärksten Kälte pflegt er uns meist schon in den ersten Wochen zu bringen. Nach dem 15. steigt gewöhnlich die Wärme etwas, gegen Ende des Monats nimmt sie wieder ab. In den Jahren 1873 und 1874 zeigte der Januar höchstens 5 bis 6 Grad Ralte, aber in beiden Jähren brachte der Februar eine erheblich niedrigere Temperatur. In dem denkwürdigen Winter von 1870 auf 1871 behauptete sich der Frost durch den ganzen Januar; am 2. Januar früh zeigte das Thermometer — 18,9° R. Im Januar des Jahres war der niedrigste Stand des Thermometers am 10. bei 12,9° R. Schnee und Regen treten im Januar durchschnittlich weniger oft ein als in den anderen Wintermonaten; Gewitter sind sehr seltene Erscheinungen. Kammer, Albernheiten, Dage und viele andere Thiere liegen im Winterstillsitzen; nur bei anhaltend milder Wintereremacht wachen der eine und der andere Winterstiller. Bisweilen erscheinen aus dem Norden noch wilde Enten und Schneegänze; hier und da zeigen sich auf dem Schnee die sogenannten Schneewärmer (Karven eines Weichfüßers). Eier und Puppen der Insekten liegen in ihren Schlupfwinkeln verborgen und erwarten mildere Tage. — Die Pflanzengwelt ruht, ihr Leben ist wohl geborgen in Knospen, Keimen, Wurzeln und Samen oder unter der schützenden Rinde. Es blüht nur die schwarze Nießwurzel und gegen Ende des Monats etwa noch der Hahnenfuß.

### Spredhsaal.

Nachdem der Preis für Petroleum laut Börsenbericht d. d. Berlin, den 30. Dezember 1876, bis auf 44 Mark pro 100 Kilo oder 22 Mark pro Centner, das Pfund also bis auf 22 Pf. zurückgegangen ist und ein noch weiterer Preisrückgang in Aussicht steht, so darf das Publikum sich wohl der Hoffnung hingeben, daß nun auch im Detailverkauf eine entsprechende Preisermäßigung und zwar ganz in derselben Weise eintreten werde, wie die Preisermäßigung nach dem successiven Eingehen der Preise für dieses unentbehrlich gewordene Brennmaterial stattgefunden hat.

### Stadt-Theater.

Ein Stück mit stolzem Titel beschloß das alte Jahr im Theater, und da man am Jahreschluß sehr geneigt ist, Betrachtungen anzustellen, so drängt sich uns bei dieser Besprechung unwillkürlich die Frage auf: „Ist die beendigte erste Hälfte der Saison eine stolze zu nennen?“ Die Beantwortung dieser Frage beanprucht jedoch zu viel Rücksichtnahme auf individuelle Ansichten und überlassen wir daher jedem Theaterbesucher, die Antwort nach eigenem Gutdünken sich zurechtzulegen. Wir wollen lieber dem „stolzen Heinrich“ und seiner Aufführung einige Zeilen widmen.

Diese neueste Poffe der bekannten Firma Jacobson und Wilken hat vor ihren anderen Geschwistern nichts voraus, als der Titel. Es ist jedoch nicht zu leugnen, daß die Poffe reich ist an wichtigen Punkten, welche die Sachmüssein der Zuschauer in Bewegung setzen, allein sie deficiert nicht. Der erste Theil hat den Vollenantheil an den zündenden Effekten, was der zweite büßen muß; dieser trant zu sehr an dem doppelten Schweizerpapa. Ueber die starken Unwahrscheinlichkeiten sehen wir uns hinweg; zumal bei einer Poffe das Unwahrscheinliche in guter Verwerthung aller Umstände den Vortrag zu beanspruchen scheint. Den Complets hätten wir hier und da gern etwas mehr Distraction gewünscht. Das Complett über „Sont und Zeit“ hören wir bereits bei einer anderen während dieser Saison aufgeführten Poffe.

Die Rolle des „stolzen Heinrich“ scheint ganz wie für Herrn Sussa geschaffen zu sein; sein Humor kam zur richtigen Geltung und brillirte er durch seine Darstellung. Fräulein Kaufmann konnte als Auguste Zipperling sich wieder einmal ordentlich zeigen lassen und jetundirte sie dem stolzen Heinrich zur Freude eines Possen liebenden Publi-

hums Herr Alexander schien sich in der Rolle des Bedmann nicht ganz beglückt zu fühlen, was wir ihm nicht verdenken können. Die übrigen Darsteller waren vollständig an ihren Plätzen.

(Fatinika, komische Oper von Suppé.) Lustiger und in sich abgerundeter dürfte in dieser Saison noch keine Operette dargestellt worden sein, als "Fatinika". Wir nehmen keinen Anstand, dies als bestimmt hinzustellen und zwar um so weniger, als wir nach dieser Richtung überhaupt etwas diffizil sind. Das komische Libretto von F. Zell und Richard Gene, einem französischen Stoffe entlehnt, ist äußerst decent gehalten; Franz v. Suppé hat eine sehr ansprechende Musik dazu geschrieben. Musik und Text sind nicht nur ansprechend, sondern auch äußerst lustig und erhielten das Publikum in jeder animirter Stimmung, trotzdem die Vorstellung erst 1/2 11 Uhr zu Ende war. Die Darsteller, denen in den Hauptpartien nur dankbare Rollen zugefallen sind, waren mit Lust und Liebe beim Spiel und gingen äußerst bereitwillig auf das stürmische Verlangen des Publikums ein, das "Borwärts mit frischem Blut u." im Terzett des 3. Aktes drei Mal da capo zu singen. Das Ensemble war vortrefflich, was wir in letzter Zeit nicht immer mit gutem Gewissen behaupten konnten.

Die äußere Ausstattung war sehr glänzend, und hat die Direktion keine Mittel gespart, auch hierdurch dem Stücke Erfolg zu sichern. Die Dekoration der Winterlandschaft, in welcher die Kassen ihr Lager aufgeschlagen hatten, war neu. Szenen waren die Costüme durchgängig neu und geschmackvoll, und die Uniformen der Kutschen und Türken der Wirklichkeit entsprechend.

Das unsere Bühne nicht zu klein ist, zeigte sich heute Abend, wo ein wirklicher Schütten mit einem lebendigen Fische bespannt über die Bretter fuhr.

Mit dem Aufführungsrecht der "Fatinika" hat die Direktion ein glückliches Loos gezogen und wollen wir den hoffentlich vielfachen Wiederholungen einen gleich starken Beifall wünschen. Nach unserem Dafürhalten muß das Haus heute Abend ziemlich ausverkauft gewesen sein.

Eingehenden Bericht über Musik und gesungene Leistungen überlassen wir unserem Herrn Musik-Korrespondenten. —

**Aus Halle und Umgegend.**

— Die Annahme, daß der heftige postakale Winternachschnee gegen das Vorjahr sich gelindert hat, findet in folgenden Zahlen Bestätigung. (Die Ziffern in Klammern bedeuten die Ergebnisse des Jahres 1875.) Postamt 1 (Stadtpostamt); Päckenaufgabe ohne Werth 12,793 (11,786), mit Werth 485 (371), durchschnittlich täglich 948 (868); Päckereingang ohne Werth 15,061 (13,089), mit Werth 639 (647), durchschnittlich täglich 1121 (974); Päckereingang ohne Werth 7894 (7944), mit Werth 134 (262), durchschnittlich täglich 569 (586). Summe der Pakete ohne Werth 35,694 (32,819), mit Werth 1258 (1180), durchschnittlich täglich 2639 (2429). Postamt 2 (Bahnhof); Päckereingang ohne Werth 3908 (3768), mit Werth 118 (112), durchschnittlich täglich 288 (277); Päckereingang ohne Werth 136,866 (118,450), mit Werth 3978 (4712), durchschnittlich täglich 10,060 (8797); Summe der Pakete ohne Werth 140,774 (122,218), mit Werth 4096 (4824), durchschnittlich täglich 10,348 (9074) Stück.

— Wie viele „Profit Neujahr“ auch hier am Sylvestertage der geschäftigen Post zur treuen, verschwägerten Beförderung anvertraut werden, geht aus der Mitteilung hervor, daß diesmal in der Zeit vom 31. Dezember Nachmittags 5 Uhr bis zum 1. Januar Mittags 12 Uhr allein den bei dem Kaiserl. Postamt 2 (Bahnhof) geleerten Briefkästen weit über 21,000 Briefpostgegenstände entnommen worden sind. Diese alle wollen gesammelt, vertheilt, ausgetragen bzw. rechtzeitig weiter befördert werden, und erreichen auch meist glücklich und rechtzeitig das Ziel. Wahrscheinlich ein schönes Bild schneller, umsichtiger, energischer Thätigkeit, von jeder der Eitel, die Ehre der Postverwaltung!

— Der Sturm der letzten Tage hat in unserer Gegend, mit Ausnahme der Strecke nach Cassel, zu nur geringe Störungen des telegraphischen Betriebes zur Folge gehabt.

— Die unteren Räume der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ sind durch dem neuen Besitzer, wie wir hören, vor einigen Tagen eröffnet worden. Herr A. Lichtenfeldt beabsichtigt Alles aufzubieten, um sein Lokal in jeder Beziehung ähnlichen in anderen großen Städten ebenbürtig zu machen. Eine der ersten Festschmucke in den restaurirten Räumen der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ wird ein großartiger Maskenball, Mitte Januar, sein, zu dem schon jetzt umfassende Vorbereitungen getroffen werden.

— Am 1. Januar ist der Bäckereimeister F. Bernicke sen. von der hiesigen Bäder-Genossenschaft als Ehrenmitglied ernannt und ihm das Ehrenpalm durch den Dermester G. Amhof überreicht worden.

Am 1. Januar er. feierte der Polizeibeamte Welsch hier sein 25-jähriges Dienstjubiläum als solcher. In Anerkennung seiner treu geleisteten Dienste wurde ihm Seitens des Magistrats der Titel eines Kriminal-Wachmeisters, sowie eine außerordentliche Remuneration von 100 Mark bewilligt.

— In der Kaserne, Rathhausgasse Nr. 12, fand gestern Abend in der dritten Etage ein kleiner Brand statt, der jedoch bald gelöscht wurde. Auf bis jetzt noch unauflärende Weise waren die Wälder der Dele in Brand geraten.

**Provinz und Umgegend.**

— Se. Majestät der König haben dem Steuerassessor Hausenreißer zu Erdemim im Mansfelder Becken die das Allgemeine Grenzzeichen verliehen.

— Se. Majestät der König haben dem Stadt- und Kreisrichter Gursche in Magdeburg zum Stadt- und Kreisgerichtsrath, die Kreisrichter Kaehn in Neuhaldensleben, Brettnier in Gensin, Eigenbock in Gwönigen, Walther in Torgau und Meyer in Querfurt zu Kreisgerichtsräthen ernannt.

— Der Appellationsgerichtsrath Voigtel in Magdeburg ist gestorben.

Verleht sind: der Kreisrichter Giese in Wippra an das Kreisgericht in Sangerhausen und der Kreisrichter Zimmermann in Remberg an das Kreisgericht in Cisleben.

Zum Kreisrichter ist ernannt: der Gerichts-Assessor Tacke bei dem Kreisgericht zu Naumburg mit der Funktion als Gerichtskommissar in Heddrungen.

Heiligenstadt, 28. Dezember. Zur Statistik des Kulturkampfes auf dem Eichsfelde geht dem Hübnerboten in Paderborn seiner Tendenz nach folgendes zu: Verbannung und Gefängnis, Krankheit und Tod haben auch hier auf dem katholischen Eichsfelde und im Verwaltungsbezirk des ehemaligen, nun aufgelösten Bisthofs. Communiariates die Reihen der Geistlichen schon stark gelichtet: Die Lazaristen, die das aufgehobene Anabitenkloster in Heiligenstadt leiteten und in der Seelsorge ausübten, sind fort, desgleichen die Franziskaner von den beliebten Wallfahrtsorten Hülfsberg und Dingelstädt. Sechs Pfarrer (Bode, Juchsenbett, Osburg, König, Papp, Gebhard) sind in den verflochtenen 10 Monaten gestorben, und ihre Stellen bleiben unbesetzt. Von den Dechanten ist Herr Keimwieser im Gefängnis zu Heiligenstadt (zu einem Jahr verurtheilt); Herr König war zu 7 Monaten verurtheilt und starb; gegen Herrn Gebhard schwebte die Unterurtheilung, er starb; gegen die Herren Schilke und Wand dauert die Unterurtheilung noch fort. Vier Pfarrer und 1 Kaplan sahen mehrere Monate im Gefängnis zu Worbis (wegen z. König); desgl. 4 Pfarrer viele Monate (wegen Gebhard); noch sind inhaftig zu Heiligenstadt 3 geistliche Herren (Pfarrer Lorenz, Assessor Rubenz und Kaplan Herold), in Aldekerode Herr Pfarrer Hildebrand; drei befreit nur Krankheit vor dem Gefängnis (Herrn Pfarrer Dr. Zehrt, Geistl. Rath Hänbly und Pfarrer Schaubard); zu Mühlhausen ist Herr Pfarrer Bergener, zu 6 Monaten verurtheilt; Herr Pfarrer Hülsenberg hat zwei Jahre Zuchthausstrafe zu Halle. Zwei große Pfarrgemeinden sind ganz ohne Seelsorger, Hüppfeld und Wadstedt, in Hohengandern mit Arenshäusen (wo Herr Pfarrer Schaffeld) befinden die Gläubigen die Kirche nicht, sondern gehen auswärts. Die großen Gemeinden: Worbis, Dreimörsch, Gerode, Steinbach mit Filiale Kleinholterode, Ziegenbach mit den Filialen Weisenborn und Kiederode, Uber mit Kenterode haben nur noch je 1 Kaplan. — Die Schulen anlangend, so sind die geistlichen Kreis-Schulinspektoren bekanntlich bereits durch zwei Weisungen; vielen Geistlichen ist schon die Leitung und Ertheilung des Religionsunterrichts in den Schulen unterlagt (so kürzlich auch in Heiligenstadt). Die Schul-Schwestern, die so Vorträglich leisteten und den Gemeinden so wenig Kosten verursachten, sind zum Theil entfernt und werden mit dem 1. April t. J. weiter befristet. — Den barmherzigen Schwestern wird die Leitung der Waisenhäuser in Heiligenstadt entzogen.

**Civilstands-Register der Stadt Halle.**

Meldung vom 30. Dezember 1876.

**Aufgegeben:**  
Der Pfarrer V. Hildebrandt, Bismarckstein, und C. Kömmerer, G. Steinstraße 14. — Der Handwerker F. Schöne, Lützenstraße 13, und H. Kleibitz, Mühlweg 10. — Der Fabrikarbeiter J. Adler u. E. Dickhut, an der Zucker-Raffinerie 7.

**Eheschließungen:**  
Der Bäcker und Conditör W. Richter, Graßweg 8, und C. Keller, Schillerhof 9. — Der Handarbeiter E. Hoffmann und W. Kasse, Wöllbergweg 3. — Der Feuerwerker J. Streuer, Lindenstraße 5, und H. Wittmann, Raffinerie 7a. — Der Maurer A. Müller, Trotha, und W. Heische, Dreieckstraße 7.

**Geboren:**  
Dem Kaufmann A. Salmum eine T., Königsstr. 40 b. — Dem Steinbrucker E. Hertel eine T., alter Markt 20. — Dem Wächter G. Meusch ein S., an der Halle 3. — Dem Agent S. Dwoald ein S., an der Moritzstraße 1. — Dem Drechsler R. Kolbe eine T., Fischerplan 3. — Dem Ingenieur A. Hrbeg ein S., Dorothienstraße 11. — Dem Schneider G. Höder eine T., hoher Kräm 3. — Dem Kaufmann C. Zimmermann eine T., Markt 16. — Dem Fuhrmann Fr. Schlegel eine T., Schillinggasse 20. — Dem Weichensteller C. Schumann ein S., Weingärten 8.

**Gestorben:**  
Des Partikuliers R. v. Kottwitz Ehefrau Henriette geb. Koch, 61 J. 10 M. 16 T., Herjesfelder, Bernburgerstr. 22. — Der Salzwerker A. D. Gottlieb Neumäder, 52 J. 7 M. 21 T., Bronschitts, Hallmannstr. 2. — Richard Friedrich, 33 J. 9 M. 22 T., Dichtberger, Herfsstraße 3. — Des Zimmermanns G. Keil S. Karl, 10 T., Pempthaus, große Rittergasse 8. — Der Handarbeiter Karl Heinrich Buchen, 47 J. 6 M. 9 T., altes Ungendend, Rathshöcker 5. Meldung vom 31. Dezember 1876.

**Aufgegeben:**  
Der Fleischermeister Leop. Sonderhausen, Spige 18, und C. M. E. Selzer, Freyburg a. M.

**Gestorben:**  
Der Handarbeiter Gottlieb Friedrich Wlzig, 60 J. 8 M. 19 T., Weingärten 18. — Der Kaufmann Moritz

Triest, 60 J., Mierenleiden, Schimmelgasse 5a. — Die Wittne Karoline Köhler geb. Meyer, 73 J. 10 M. 22 T., Herzlagung, gr. Ulrichstraße 34.

**Kirchenfrage.**

Nach Vorschrift der Gemeindekirchenordnung scheidet mit Anfang dieses Jahres die Hälfte der vor drei Jahren gewählten Mitglieder aus dem Gemeindekirchenrathe und der Gemeindevertretung aus, und es ist eine Ersatzwahl vorzunehmen, wobei jedoch die Wiederwahl der Ausscheidenden zulässig ist. Diese Wahlhandlung wird in allen Gemeinden der Stadt Halle am ersten Sonntage dieses Jahres als am 7. Januar nach beendigtem Vormittagsgottesdienste vollzogen werden, und es ergeht an die wahlberechtigten Gemeindeglieder hiermit die Einladung, sich dazu in ihren Pfarrkirchen einzufinden. Ueber die Namen der ausscheidenden Aeltesten und Gemeindevertreter und über die zur Stimmenabgabe in jeder Gemeinde festgesetzten Stunden ist bereits seit dem 24. December durch Aushängung in allen Vormittagsgottesdiensten den Wählern alles Erforderliche bekannt gemacht worden. Noch besonders ist zu bemerken, daß nur diejenigen, welche in den Wählerlisten verzeichnet sind und persönlich ihre Stimmzettel übergeben, zur Abstimmung zugelassen werden dürfen.

Der Superintendent D. Dryander.

**Kirchliche Wahlen.**

Wie den Mitgliedern unserer Gemeinde bereits durch Aushängung vorchriftsmäßig bekannt gemacht ist, scheidet die Hälfte der Mitglieder des Gemeinde-Kirchenrathes und der Gemeinde-Vertretung zu Neujahr aus, und es ist am nächsten Sonntage, den 7. Januar, die Ersatzwahl zu vollziehen.

- Ausscheidende sind:
- 1) Aus dem Gemeinde-Kirchenrathe: Justizrath Frisch, Geh. Rath Knoblauch, Prof. Keil, Direktor Naemann, Banquier Stecker, Stadtrath Werber.
  - 2) Aus der Gemeinde-Vertretung: Banquier Wetke, Kaufmann Bodenhein, Anweiler Köpfer, Kaufmann Frisch, Prof. Göpke, Kaufm. Hammer, Prof. Herzberg, Dr. Jacobson, Klempnermeister Regel, Banquier Kulisch, Kaufm. Krich, Prof. Del, Apotheker Dr. Jäger, Conditör Pfautsch, Prof. Ulrich, Mechanikus Unbekannt. Außerdem ist eine Stelle durch Tod und eine durch Wohnungswechsel zur Erledigung gekommen.

Bezug der Ersatzwahl, bei welcher die Ausscheidenden wieder wählbar sind, eruchen wir die stimmungsberechtigten Mitglieder unserer Gemeinde, sich Sonntag den 7. Januar zwischen 11 und 1 Uhr in der Kirche einzufinden und ihre Stimmzettel abzugeben, auf deren einem 6 Mitglieder für den Gemeinde-Kirchenrath und auf dem andern 18 Mitglieder für die Gemeinde-Vertretung zu bezeichnen sind. Nach ein Uhr wird die Abstimmung geschlossen und das Ergebnis festgestellt werden.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu H. u. Frauen.

**Kirchenfrage.**

Nach § 43 der Kirchengemeindeordnung vom 10. September 1873 scheidet die Hälfte der gewählten Aeltesten und Gemeindevertreter in diesem Jahre aus. Der Austritt wird bei diesem ersten Male durch das Loos bestimmt. Es sind ausgelost worden:

Aus dem Gemeindekirchenrathe:  
Prof. D. Dähne, Baumeister Kieferstein, Bergmeister Prof. H. Realschullehrer Dr. Knauth, Rentier Mangold, Buchhändler Schmidt.

Aus der Gemeindevertretung:  
Stellmachermeister Fränkel, Salzbedameister Chr. Kinde, Rentier Schlaich, Stürcksfabrikant C. Pfeiffer, Rauschleiter Krause, Seilermeister Dpitz, Salzbedameister Teller, Pfannenhammermeister Jänchen, Kaufm. Krause, Weigermeister Fr. Teudert, Vohgermeister Krahmer, Kaufmann Peter, Strohhutfabrikant Berger, Weißbäcker Mende, Wagenbauer Wintler, Mühlenseliger Weineck, Musiklehrer Wiese, Corrector Vagemann.

Mit Ausnahme der beiden Letzgenannten, die in eine andere Pfarodie gezogen sind, sind die Ausgelosten wieder wählbar.

Die Ergänzungswahlen finden am Sonntag den 7. d. M. nach Schluß des Frühgottesdienstes im halb 11 Uhr in der Kirche statt.

Jeder Wähler hat bei seinem Namensaufruf an den Tisch heranzutreten, von dem der Namensaufruf kommt, und zwei Stimmzettel, den einen für den Gemeindekirchenrath, den andern für die Gemeindevertretung gleichzeitig, jedoch an zwei getrennte Urnen abzugeben. Auf den für den Gemeindekirchenrath bestimmten Zettel sind 6, auf den für die Gemeindevertretung bestimmten dagegen 18 Namen zu schreiben. Gedruckte Stimmzettel sind zulässig. Nach geschlossener Abstimmung wird sofort das Resultat derselben festgestellt werden. Sollte sich in Folge etwaiger Schwächen die Wahlhandlung an dem einen Sonntage nicht zu Ende bringen lassen, so befaßt sich mit uns, dieselbe an einem geeigneten Punkte abzugeben und am Sonntag den 14. Januar früh nach dem Gottesdienste fortzusetzen.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Moritz.

**Witterungsbericht vom 1. Januar.**

Barometer an der Dfise gefallen, steigt seit Abend im Westen; das Wetter sehr warm, veränderlich und vielfach stürmisch, im Nordwesten beginnt Abkühlung.

**Briefkasten der Redaction.**

Herrn Curt Drück. Wir vermuthen einen Annoncen- und erwidern deshalb an die er Stelle wiederholt, daß uns Ihre freundliche Gabe zu sehr jung, um dieselbe in den Kreis unserer Disposition ziehen zu können.

Am heutigen Tage habe ich meinen Bruder **August Lüdecke** in mein hiesiges Geschäft als Theilhaber aufgenommen.  
 Berlin, den 1. Januar 1877.

**Fritz Lüdecke.**

**Verkäufe**  
**Chocoladen**  
 de la Cie. Française, à d. M. 1, M. 1,30,  
 M. 1,60, M. 2 und M. 2,40.  
**Cacaoopulver,**  
 à d. M. 1,60 und M. 2 empfiehlt  
**J. F. Naumann,**  
 Geiſttragers und Bromnaden-Gde.  
**Riebeckſches Lagerbier**  
 ſehr fein empfiehlt 24 Flaſchen M. 3, in  
 Gebinden von 1/2 zum Brauereipreife.  
**E. Lehmer, Rathhausg. 12.**

**Hauspähne**  
 abzulaſſen Felbſtraße 1.  
 Daſelbſt werden 3000 Mark zur erſten  
 Hypothek geſucht.  
**Aſche's Bronchial-Paſtillen,**  
 beſtes, ſicherſtes Mittel gegen Halsſchmerzen,  
 Huſten, Heiserkeit, Catarrh u. von Lungen  
 entzündungen, Säugern, Schanſpielern,  
 überhaupt Kindern bereits unentbehrlich.  
 Preis à Flaſchen M. 1 — 3 Depot in der  
**Wohn-Abtheilung des Herrn Dr. Francke.**  
 Eine friſche Sendung Ital. Blumenſohl,  
 Gr. Brunnentrefe, Hol. Rathſohl, je-  
 weils Zeltower u. Wärtliche Nüſſen em-  
 pfiehlt **A. Schmeiſſer, Markt 13.**  
 Alle Sorten ſchöne Speiſetartoffeln und  
 guttodeſende Hülsenfrüchte empfiehlt  
**A. Schmeiſſer, Markt 13.**  
 Von heute ab täglich friſche Pfannkuchen,  
 Kaffeetuden, Zwiebäde und Nüſſen  
**Carl Tornow, Klausſtr. 20.**

**Faſtenbrezeln**  
 empfiehlt von heute ab die Bäckerei von  
**C. Kleiſening, H. Ulrichſtr. 4.**  
**Fleiſch-Verkauf,**  
 Rindſleiſch, à d. 50  $\frac{1}{2}$ , gebacktes 60  $\frac{1}{2}$   
 Fleiſcher mitr. Weber, Gartenſtraße 8.

**Nächſten**  
**Sonnabend**  
 ſtehen große u. kleine thüringer  
 Landſchweine (halbengl. Race)  
 u. von Sonntag ab gute fette  
 Landſchweine zum Verk. im Gaſt-  
 hof zum gold. Pfing. in Halle.  
**Buch & Rolle.**  
 Ein Schwein, ins Haus zu ſchlachten, iſt  
 zu verkaufen Leipzigerſtraße 29.  
 2 fette Schweine, auch einzeln, verkauft  
 gr. Steinſtraße 23.

**Grundſtücke**  
 jeder Größe ſind zu verkaufen durch  
**C. Zahn, gr. Ulrichſtr. 5.**  
 Ein kleines hübsches Gehäus mit Laden  
 iſt billig zu verkaufen. Näheres  
 in der Exped. d. Bl.  
 Eine Kellerrampe zu verkaufen  
 H. Rittergasse 2, I.  
 Zu verkaufen ein gut erhaltener Damens-  
 Paletot gr. Schloßgasse 8, I.  
 Kanarienhöhne und Weißhühner nebst 2  
 Gekochter und eine Anzahl Nester zu ver-  
 kaufen Ludwigsſtraße 9, part.  
 Ein Gekochter iſt zu verkaufen  
 Wilhelmſtraße 37, II.  
 20 Stück noch brauchbare Kiſten, 3 Bett-  
 ſtellen und eine Partie Flaſchen ſollen  
 Sonnabend den 6. Januar  
 Vormittags 9 Uhr, Mühlweg 19  
 verkauft werden. Der Bauſupervisor  
 Riſſinger.

Aus einem aufgelöſten Möbelmagazin:  
 neue gutgearb. 2thür. mahag. Kleiderſekret.  
 15  $\frac{1}{2}$ , Kleiderſchr. 8  $\frac{1}{2}$ , Kommod. 6  $\frac{1}{2}$ ,  
 Hochſtühle 1  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , 2thür. Küchenschranke  
 mit Glasaufſatz 10  $\frac{1}{2}$ , Waſchſtühlſtühle  
 2  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , gute vollſtändige Federbetten 12  $\frac{1}{2}$   
**H. Deſſauer,**  
 Bürggasse 11, am Markt.  
 Neue birt. Sekretäre, Kommoden, Tiſche  
 billig Wilhelmſtraße 3.  
 Neue birtene Kleiderſekretäre und ovale  
 Tiſche verkauft billig Harz 4.

**Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**  
 Gegründet 1836.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der im Jahre 1877 an die mit  
 Anbruch auf Gewinn-Anteil Versicherer zu vertheilende Gewinn pro 1877 ſich auf Mark  
 326,140 beläuft. Die Prämienſumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mark 1,418,000,  
 und hieraus ſich ergebende Gewinn-Anteil der Letzteren alſo 23% der Prämienſumme, und  
 wird dervielbe ſtatutenmäßig bei den Prämienauszahlungen im Jahre 1877 in Auszug kommen.  
 Berlin, den 28. December 1876.  
**Direction der Berliniſchen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**  
 Verſicherungs-Anträge im Betrage von 1000 bis 60,000 Reichsmark werden jeder-  
 zeit bereitwillig entgegen genommen, ſchnell und ohne weitere Koſten vermittelt, und Sta-  
 tuten, Rechnungs-Abſchlüſſe und dergl. gratis ausgegeben.  
**Die General-Agentur Halle a. S.**  
**Theodor Heime,**  
 Bureau: Fandensſtraße Nr. 1.

**Auction.**  
 Sonnabend den 6. Januar e. Nach-  
 mittag 2 Uhr verleihere ich Schulberg 12  
 6 Häſſer Gänſepoſtſleiſch. W. Giſt.

**Auction.**  
 Donnerstag den 4. Jan. d. 10 Uhr  
 ab Fortſetzung der Auction mit Material-  
 waaren und verſchiedene andere Sachen.  
**J. Kinn, Sophienſtr. 9e.**  
 Ein gutes Federbett iſt billig zu verkaufen  
 Harzgaſſe 3, part.  
 Kleiderſchr., Sopha, Sekretär, Kommoden,  
 Tiſche, Stühle vert. Brunnſtraße 6.  
**Kleiderſekretäre und Kommoden, gute**  
 Arbeit, verkauft billig H. Schlam 11.  
 Eine Copirpreſſe wird zu kaufen geſucht.  
 Offerten in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Offene Stellen**  
 Ein kräftiger Burſche von außerhalb zum  
 ſofortigen Antritt als Hausdiener wird ge-  
 ſucht Norddeuſcher Bazar,  
 gr. Steinſtraße 66.  
 Ein reinliches Mädchen, welches mit Kin-  
 dern umzugehen verſteht und ſich gern häus-  
 lichen Arbeiten unterzieht, wird bei gutem Lohn  
 Leipzigerſtr. 7, III. L.  
 Ein anſt. junges Mädchen, im Schneidern  
 geübt, zwei beſgl., die Luſt haben es zu er-  
 lernen, werden angenommen  
 Steinweg Nr. 29.

Ein pünktl. u. zuverl. Aufwärterin wird  
 geſucht gr. Ulrichſtr. 56, II.  
**Stellengeſuche**  
 Ein früh. Beamter, routinirter Expedient u.  
 Correoſpond., in gerichtl. Arbeiten bewandert,  
 ſ. Nebenbeſchäft. Adr. D. G. F. Exp. d. Bl.  
 Ein junger kräft. Mann, welcher ſich keiner  
 Arbeit ſcheut, ſucht dauernde Beſchäftigung.  
 Offerten unter C. G. bittet man in der  
 Exped. d. Bl. niederzulegen.  
 Ein gebildetes Mädchen wünſcht Stellung  
 als Laden- oder Stubenmädchen. Näheres  
 Landwehrſtraße 15, part.

**Stelle-Geld.**  
 Ein junges Mädchen aus anſtänd. Familie,  
 welches ihre Lehrzeit in einem Tapſterie- u.  
 Poſtamentier-Geſchäft beendet hat, ſucht eine  
 poſſende Stelle als Verkäuferin. Zu erſt.  
 Gohlensſtraße 10 in Giebichenſtein.  
 Ein Mädchen vom Lande ſucht Dienſt. Zu  
 erfragen Domgaſſe 3, II.  
 Zwei gesunde Ammen ſuchen Stellen  
 durch Frau Deparade, gr. Schlam 10.  
 Geſunde Ammen, Hans- u. Kellnerburſchen,  
 Pferdeſchneide u. Mädchen f. Küche u. Hausarb.  
 u. Stellung d. Fr. Wöſcher, Kuttelſtraße 5.  
 Einige Mädchen mit guten Bädern  
 ſuchen ſofort Dienſt durch  
 Emma Verſe, Halle a/S.,  
 gr. Klausſtr. 28.

Halle a/S, den 2. Januar 1877.  
 P. P.  
 Einem geehrten hiesigen und answärtigen Publikum die erge-  
 bene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage den Gaſthof  
**Goldene Kette**  
 am alten Markt  
 übernommen habe.  
 Indem ich für das mir bisher bewiesene Wohlwollen beſtens  
 danke, bitte ich dasſelbe auch auf mein neues Unternehmen gütigſt  
 zu übertragen und ſichere ich den mich Beherrnenden prompte und  
 ſolide Bedienung zu.  
 Hochachtungsvoll  
**Hermann Thurm,**  
 (früher Deutsche Bierhalle.)

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**  
**Der erste große**  
**Volks-Masken-Ball**  
 findet Dienstag den 16. Januar ſtatt  
 Alles Näheres Annoncen und Anſchlagzettel.  
**A. Lichtenheide.**  
**Restaurant Rejall.**  
 Donnerstag Abend  
**Bockbier und Speckkuchen.**  
**Kaiser-Wilhelms-Halle,**  
 Tunnel, Eingang Brauhausgaſſe.  
**Täglich Theater-variété,**  
 unter Direction von J. B. Wiesner.  
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Eine Köchin u. ein tücht. Hausmädchen mit  
 guten Atteien f. ſof. oder 15. Jan. Stellung  
 durch Frau Meerbothe, Martiſg. 13.  
 Arbeit, ordentliche Mädchen von hier u.  
 außerhalb mit guten Atteien wünſchen  
 ſogleich u. ſpäter Stellen durch  
 Frau Herrmann, Trödel 19, a. Markt.

**Jeremiſchte Anzeigen**  
**Wohnungs-Veränderung.**  
 Meine Wohnung befindet ſich jetzt  
**Wendplan 3a.**  
 Frau Gutzah, Geſinde-Bermeiſterin,  
 ſucht Daſelbſt wünſchen mehrere anſtändige  
 Mädchen mit g. Atte. für Küche u. Haus St.  
 Meine Wohnung befindet ſich jetzt  
**große Ulrichſtraße 52.**  
**A. Duente, Waler.**

**Klagen, Klagebeantwortungen u. r.**  
 fertigt das Bureau **Justitia**, Markt 17.  
 650 Mark Mündelgelder ſind anzulegen.  
 Wo? ſagt die Expedition d. Bl.  
 6-800 Thaler auf gute Hypothek anzu-  
 zuleihen Berggaſſe 1, Reclamation.  
 4-5000 Thaler werden zur erſten Hy-  
 pothek auf ein hübsches Grundſtück zu leihen  
 geſucht. Adr. bitte unter A. B. 24 in der  
 Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Ein ehrenwerther und**  
**guter Nebenerwerb**  
 (Acquiſition für eine renom. Lebensverſich.)  
 wird thätigen Perſonen, die eine geachtete  
 Stellung einnehmen, nachgewieſen. Diſcretion  
 zuſichernd. Offerten unter A. 3, 700 an  
**Haasenstein & Vogler** in Leipzig.

**Teil wird gewünscht.**  
**„Sie kommen“.**

**Stadt-Theater.**  
 Donnerstag den 4. Januar 1877.  
 11. Vorſtellung im 3. Abonnement.  
 Neu! Zum dritten Male: Neu!  
 Mit durchweg neuen Coſtumen:  
**Falinitza,**  
 oder:  
**Ruſſen und Türken.**  
 Große komiſche Oper in 3 Abtheilungen  
 von Suppé.  
 1. Abth.: Der Zirkus. 2. Abth.:  
 Paſcha Zzet's Gavem. 3. Abth.: Fritz  
 denſchloden.  
**Opernpreiſe.**

**Theatre varié**  
**Zur Eremitage.**  
 Mühlgraben 10.  
**Concert, Ballet und Theater-**  
**Vorſtellung**  
 ſowie 15. Gaſtſpiel des Fräulein  
**Mathilde Lucca.**  
 Entree à Perſon 50  $\frac{1}{2}$  Anfang 7  $\frac{1}{2}$  Uhr.  
 Ed. Hackemeſſer.

**Mechaniſches**  
**Figuren-Theater**  
 im Noſenthal.  
 Anfang Abends 7  $\frac{1}{2}$  Uhr.  
 Heute Donnerstag: Die Jacobsmühle bei  
 Auerſtadt, Gaſtſpiel in 3 Acten.  
**Bauer's Brauerei.**  
 Rathhausgaſſe 34.  
 Donnerstag Abend Meerkretzel-Suppe  
 und Coſtlettes mit Stangenbratzel.  
 Bier hochſein empfiehlt  
**F. C. Müller.**  
 Am Dienſtag Abend zwiſchen 6 bis 7  
 Uhr iſt im großen Saale der Tuſche ein grau-  
 ſchwärzer Natüres-Heberzieher abhandelt  
 gekommen. Geſt. Ausſtunft über den Verbleib  
 deſſelben wolle man Herrn Lütſch in der  
 Tuſche erſuchen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waiſenhanſes.